

Arendseer Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störbe, Arendsee.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die 5spaltige Normalzeile oder deren
Raum 2 Pf. Reklametexte die 4 spaltige
Zeile 4 Pf.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 113. Bezugspreis
vierteljährlich 6.— M.

Donnerstag, den 23. September 1920.

Inserate: 5sp. Zeile 50 Pf.
Reklame: 5sp. Zeile 1,50 M.

31. Jahrgang.

Lokales und Provinziales.

Arendsee, den 22. September 1920.

Wohnungsbaun und Mietssteuer. Lieber den zurzeit dem Höchstgrad vorliegenden Gesehtentwurf über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung der Bautätigkeit (in der Presse meist als „Mietssteuer“ bezeichnet) sind vielfach unzutreffende Ansichten verbreitet. Es sei daher auf folgende grundsätzliche Punkte, die der breiten Öffentlichkeit nicht zur Genüge bekannt sind, hingewiesen: Die Bekämpfung der Wohnungsnot erfordert die Herstellung von möglichst vielen neuen Wohnungen. Bei der enormen Verteuerung des Bauens — die Baukosten betragen durchschnittlich mehr als das Zehnfache der Friedenspreise — können indessen die Mieten der Neubauten die ausgedehnten Kosten nicht vergüten. Infolgedessen sind Zufüsse aus öffentlichen Mitteln erforderlich. Diese sind bislang vom Reich, Ländern und Gemeinden aus allgemeinen Steuernmitteln gegeben worden. Die Finanzlage des Reiches, der Länder und Gemeinden läßt dies aber in bisheriger Umfang nicht mehr zu. Es müssen daher besondere Einnahmestellen eröffnet werden, wenn nicht die Zufüsse vollkommen eingeholt werden sollen; wodurch die Bautätigkeit unmöglich gemacht werden würde. Während die Preise für alle Lebensbedürfnisse für die allgemeine Geldentwertung angepaßt haben, sind die Mieten durch die Mietschutzgesetzgebung bislang verhältnismäßig niedrig gehalten. Die nach den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen an sich zu erwartende Steigerung der Mieten und der Preise für bebauten Grundstücke ist daher nicht in dem Umfang eingetreten, wie es bei freier Wirtschaft auf dem Wohnungsmarkt der Fall sein würde. Wenn es auch völlig ausgeschlossen ist, diese freie Wirtschaft in absehbarer Zeit wieder herzustellen, so erscheint doch eine gewisse Steigerung der Mietpreise dann nicht unangebracht, wenn sie zu Gunsten der Allgemeinheit (nicht des einzelnen Hausbesizers) erfolgt, und wenn die Erträge zur Unterhaltung und Verbesserung der Bautätigkeit verwendet werden. Daher ist geplant, die alten Gebäude mit einer Abgabe zu Gunsten der Länder und Gemeinden zu belegen und so Mittel zu gewinnen, um durch Zufüsse die Preise für Wohnungen in den Neubauten herabzumindern, also einen Ausgleich zwischen den Kosten für die Wohnungen in alten und neuen Gebäuden herbeizuführen. Es sollen aber nicht nur die Mietwohnungen zur Abgabe herangezogen werden. Auch die Wohnungen in Eigenhäusern, ebenso die alten Geschäftsräume, Fabriken und landwirtschaftlichen Gebäude sollen abgabenpflichtig sein. Denn bei allen diesen Gebäuden ist im allgemeinen eine Steigerung der Preise in Zusammenhang mit der seither erfolgten Geldentwertung eingetreten oder zu erwarten. Werden sie mit einer Abgabe belegt, so bedeutet das, daß der Wertzuwachs, der dem Privatigentümer infolge der Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse zuzufallen würde, von vornherein für die Gesamtheit nutzbar gemacht werden soll. Das Gesetz beruht also auf dem in der Wirtschaftsgeschichte der Grundstücke, welche ohne Anwendung von Arbeit oder Kapital erfolgt, der Staatheit nutzbar gemacht werden soll. Es ist nun keineswegs die Absicht der Regierung, wie man mitunter annimmt, im Zusammenhang mit der geplanten Abgabe die bestehende Mietschutzgesetzgebung, die willkürliche Mietpreiserhöhungen verbietet, außer Kraft zu setzen. Vielmehr soll auch in Zukunft eine Steigerung der Mieten über die gesetzlichen Selbstkosten der Hausbesitzer für Abgaben, Verwaltung usw. hinaus verbietet werden. Zu diesem Zweck ist ein besonderes Gesetz in Vorbereitung, daß die künftige Bemessung der Mieten unter Mitwirkung der Mietvereinsämter, die bestehen bleiben, im einzelnen nach diesen Gesichtspunkten regeln wird. Der Gesehtentwurf über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung der Bautätigkeit steht vor, daß die Länder die Abgabe in Höhe von 15 von Hundert des Mietswerts von 1914 erheben sollen. Bei den Gebäuden oder Wohnungen, die nicht vermietet werden, soll der Mietwert durch Schätzung ermittelt werden. Die Gemeinden dürfen für ihre Bedürfnisse Zufüsse von 15 von Hundert erheben. Diese Zufüsse können mit Zustimmung der obersten Landesbehörden außer Kraft gesetzt oder herabgesetzt werden. Versteht bleiben die Gebäude des Reiches, der Länder, Gemeinden, soweit sie einem öffentlichen Gebrauch dienen, sowie gemeinnützige und kirchliche Gebäude.

Sieg der Turnerinnen in Lühchow. Nachdem im Sommer bereits ein Faustballwettkampf zwischen den Turnerinnen Arendsees und Lühchows, das hier stattfand, wurde Sonntag auf dem Sportplatz in Lühchow das Rückspiel ausgetragen. Es endigte abermals mit einem Siege der hiesigen Turnerinnen, die sich damit ein Diplom erworben und mit Kränzen geschmückt heimkehrten. Es ist ein erfreuliches Zeichen, auf welcher Höhe die hiesige Frauenaufteilung des M. V. V. steht. — Am Sonntag findet hier das Schachturnen statt. Es wird sehr vielseitig ausfallen, außer Freiwaltungen und Gedächtnispartien führen die Turnerinnen 2 Gruppen Schachturnenübungen vor, ferner kommt eine 5 mal 100 Mtr. Staffelfahrtwettkampf zur Austrag. Auch sind viel volkstümliche Übungen vorgesehen, Hochsprung, Weitprung, Sperrenweifen usw. Abends zuvor findet der Poppenstreich statt.

Aufruf! In die demokratischen Kandidaten rüchten die Abgg. Dr. Böhm und Hies-Goverland folgenden Aufruf: „Den einmütigen Beschlüssen der deutschen demokratischen Reichstagsfraktion entsprechend sind wir als Vertreter der Fraktion im Volkswirtschaftlichen Ausschuss für den raschen Abbau der Zwangswirtschaft eingetreten. Auf großen Gebieten ist dieses Ziel erreicht worden. Die von uns gestellten Anträge auf Aufhebung der Zwangswirtschaft bei Kartoffeln und Fleisch fanden die Zustimmung der Regierung der Kommission. Die entsprechende von der Regierung vorgelegten Gesehtentwürfe sind angenommen worden. Damit ist die freie Wirtschaft, von allen Bevölkerungsklassen ersehnt, einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Sie wird sich aber nur aufrechterhalten lassen, wenn die Landwirtschaft sich der schweren Pflicht bewußt wird, die in erster Linie die Wirtschaft der Zwangswirtschaft hindern können, wenn magerliche Preisbildung einsetzt und die Vorkierung von Getreide eine ungenügende werden sollte. Wir rüchten deshalb die dringende Mahnung an unsere Bewohnungsangehörigen auf dem flachen Lande, sich des Ernstes der Stunde bewußt zu werden und alles zu tun, was in ihren Kräfte steht, um durch rasche Ablieferung von Brotgetreide und mäßige Preisbildung die Aufrechterhaltung der freien Wirtschaft zu ermöglichen. In überaus schwierigen Verhandlungen haben wir alles getan, was möglich war, um das von der Landwirtschaft ersehnte Ziel zu erreichen. Möge nun die Landwirtschaft beweisen, daß sie sich des Ernstes und der Pflicht der Stunde wohl bewußt ist.“

Die Hosenknechtzeit hat demnach ihr Ende erreicht, und die Jagd auf Meißer Lampe beginnt dann von neuem. Dem Vielgeplagten steht damit wieder eine monatliche Verdienstszeit bevor. Die Stunden seines ungeliebten Familienunglücks — in dessen prustiger Vertätigung sich bekanntlich gerade Meißer Lampe besonders hervorzu tun pflegt — sind nun wieder an lange Zeit vorüber, ebenso unumkehrlich, vorüber wie die ungeliebten Dines und Sompes im jungen Kost, obwohl letzterer gerade jetzt erst ansetzt, seinen richtigen Geschmack zu fangen. Raagas, Kaezin zeigt es jetzt scharf auf der Hut sein vor der Schrotflinte des Jägers und vor dem aufstrebenden Suchen der Treiber, die es ganz niederträchtig verstehen, in jedes Hof-namienidyll Unruhe und Heberführung hineinzubringen. Und wenn infolge dieser Heberführung der arme Meißer Lampe dann beim Ausreifen grundmäßig stets den verkehrten Weg nimmt, direkt in die Schußlinie des Jägers hinein, dann ist es ihm auch nur ein schwacher Trost im Tode, daß er nicht unter 60 Mtr. pro Stück auf den Wildpretmart gelangt (der hohen Arbeitslöhne halber!) —

Fahraddiebstahl? Bei einem russischen Kriegsgefangenen in Vezenhof ist ein Fahrrad, Marke „Fels“ 296 933, vorgefunden worden, das offenbar gestohlen ist. Der Besitzer des Rades kann sich zur Wiedererlangung seines Eigentumes mit der Salzwedeler Polizeibehörde in Verbindung setzen.

Gesehtentwurf. Dem Gendarmerie-Wachmeister Volgt-Seehäuser gelang es, den fährlich auf dem Rittergut Gottberg vorgekommenen Dieben- und Treibereinstieg abzuklären. Als Täter wurden Arbeiter, die auf dem Gute beschäftigt waren, festgenommen. Denselben fällt auch der Diebstahl an landwirtschaftlichem Geschirre beim Gutsbesitzer Dieck, hier, sowie der eines Planes auf dem Rittergut Eichhof zur Last. Helfer der Diebesheute waren Wittenberger, die ebenfalls verhaftet wurden.

Lühchow. In der letzten Sitzung der Lühburger Bürgerwofsteher kam der unerträglich der Bauern wofsteher zu Sprache. Trotz aller Bemühungen sei es der Stadt nur teilweise gelungen, Kartoffeln zu einem annehmbaren Preise zu kaufen. Die Bauern verstanden die Kartoffeln an gewissenlose Ausfuhrer, welche die Kartoffeln an Schnapsfabriken und ins Ausland weiter verkaufen. Die odelgerühmte Frömmigkeit der Bauern verlag hier vollständig. Nicht nur vor der Kirche, sondern in der Kirche selbst würden die Wofsteher vereintbart. Die Bauern sollten nicht die Wofsteher vereintbart. Die Arbeiterchaft sei aufs höchste erregt. Sie würde zur Selbsthilfe schreiten. Am Hochbeiragen seien die Bauern im Kreise liegen. Dort hätten sich die Eisenbahner beschworen, wenn sich die Bauern nicht zu einer Lieferung von Kartoffeln für 20 Mark für den Zentner verpflichten wollten. Eine Abordnung soll beim Regierungspräsidenten vorstellig werden, damit dieser durch die Landräte auf die Bauern einen Druck ausübt und sie auf die großen Gefahren aufmerksam macht, die unserer ganzen Volkswirtschaft und ihnen selbst durch diesen Kartoffelwucher erwachsen.

Bekanntmachung. Das Tabak-Finbuch der Stadt Arendsee für das Vertriebsjahr 1920 liegt im Zollamt drei Tage für die Tabakpflanzler zur Einsicht aus. Gleichzeitig ist innerhalb der gegebenen Frist die Steuer zu entrichten. Der Magistrat.

Im Zweifel zu bestreiten, gibt das Abwidlungsamt hierdurch bekannt, daß nachträgliche Anträge zur Verteilung des E. R. I. und II. Klasse bis spätestens 30. 11. 19. einzureichen waren und nach genanntem Termin einlaufende Vorschläge keine Berücksichtigung mehr gefunden haben.

Es werden also nur noch die Anträge nachgeprüft und weitergereicht, die bis zum 30. 11. 19. eingereicht waren.

Abwidlungsamt IV. A. K.
Wittig, II. a.

Brennmaterial.
Kiefernarinde
von 650 km. starken Kiefern lose zu vergeben. Lagerplatz bei Gollensdorf.
Interessenten wollen sich unter F. T. an die Geschäftsstelle dieses Blattes wenden.

Achtung! Neu eröffnet! Achtung!
Der geehrten Einwohnerschaft von Arendsee und Umgebung zur gest. Kenntnis, daß ich angeschlossen an mein Geschäft nach eine
Haarschmuck-Reparaturwerkstatt
eröffnet habe. Reparaturen jeder Art an Haarschmuck sowie zerbrochenen Frisierkämmen in kürzester Zeit bei billiger Berechnung.
Postsendungen werden am Tage des Einganges erledigt.
Hochachtungsvoll
Erich Brandt, Friseur, Arendsee.

Kaufe jden Posten
Kartoffeln
Mohrrüben
Obst
Stroh u.
Heu
Anmeldungen werden entgegen genommen.
Otto Poddey.
Seehäuserstraße 58.
Lehrling
für unter Kolonialwaren-, Getreide- und Dingemittel-Geschäft in Arendsee, Breitestr. 54, für sofort gesucht.
Heinr. Preuss Nachf.
Salzwedel.
Eingem. Heringe
empfehlen S. Ziehlbeer.
Kirchliche Nachrichten.
Donnerstag, den 23. September, abends 8 Uhr, im Jugendheim Bißelstunde.

Die Autorität der Staatsregierung.

Von einem politischen Mitarbeiter wird und gefordert: Von Deutschen, die im Ausland gewesen sind, in den Händen der ehemaligen Kriegsgegner nicht minder wie in den im Kriege neutral gebliebenen, dort man immer wieder die auffällige Tatsache, daß das Vertrauen in Deutschlands Zukunft, so wenig wirtschaftlichen und politischen Überlebenskraft, dort weniger stark als bei uns im Lande selbst, was uns so manche Verfalls- und Verleumdungen entgegen schickte auf der Seele laßen. Das härtere Vertrauen des Auslandes auf unsere Wiedererlebung ist vor allem darauf zu beruhen, daß man sich dort, aus der Überlieferung der Volksgeschichte, die deutsche Staatsautorität immer noch erhellend stärker vorstellt als sie uns selbst erscheint.

Wir müssen, wie behauptet und wie tief sie gefürchtet ist, zu einem nicht unvollständigen Teil ist dieser Verfall älter als die Revolution. Die Zwangsautorität, die der Krieg und die Wladode mit ihrem Mangel an Lebensmitteln und Wohlhaben an sich erforderten, hat schon damals zum Einlenken der Staatsautorität beigetragen, weil niemand, selbst mit dem besten Willen, in der Lage war, allen diesen Zwangsgeboten und Verböten zu entsprechen, wenn er nicht verbürgern wollte. Die einen lernten mit Verlangen, die andern mit Bedauern dem Geleze ein Schimpfen zu schlagen, gefehlet ist es aber überall, und das Ansehen des Staates, der täglich neue Geleze und Verordnungen erteilt, die nur zum Teil oder gar nicht befolgt wurden, litt schon damals darunter.

Die Revolution, die nach der Revolution kam, erfiel die der Volksgewaltigen, dann die sozialistisch geleiteten Ministerien der Nationalversammlung, müßte trotz sein, zu laieren und durch Maßnahmen gegenüber allen möglichen Anforderungen und Ansprüchen schwerer Bemüßungen zu vermeiden. Aber trotz aller Verfallserscheinungen braucht man jedoch die Überlebenskräfte der gesamten Ordnung und der höchsten Autorität nicht zu unterschätzen. Es hat gerade der Kampfbüch und seine Überwindung gezeigt, wie stark die Hingebung der Deutschen zur Ordnung, sei es auch einer Ordnung revolutionären Ursprungs, ist. Als die Reichsversammlung am 6. Juni dieses Jahres das schließliche Übergangs- und Übergangs-Gesetz an den Tag gelegt hatten, konnte die neu gebildete bürgerliche Regierung, trotz ihrer schmalen parlamentarischen Basis daran denken, die Staatsautorität wieder entscheidender zu handhaben. Nicht nach außen, wo der Generalstreik von Verfallens seine notwendige Folge in dem Mangel an Sparte, aber doch nach innen, wo ungelöste Konflikte und Herrschte immer entschiedener abgemerkt worden sind. Das gilt vom Reich wie von einzelnen Ländern. Als vor kurzem in Stuttgart und Umgegend der Kampf gegen den geistlichen Steuerabzug aufgenommen wurde, der sich dann zu einem Kampfe um die Macht in der Wirtschaft überhaupt und im Staate auszuweiten schien, da hat die Überlebenskraft der vorkommenden Regierung abgelesen. In der voll eingeleiteten Autorität der Staatsregierung ging der Streit verloren. Die Forderung der Eisenbahner auf Kontrolle der Munitions- und Waffentransporte fand die Reichsregierung zunächst nachgiebig. Dann härte die Ausschreibung von Erläute, wo ein Waffentransport der Erläute unter größter Verhinderung anderer Bewegungen zum Auslande verhindert wurde, der Reichsregierung den Rücken, die hier gerade entschlossene Festigkeit, um unbedingte Ansprüche zu setzen zu schließen. Es darf gefolgt werden, daß, wenn auf diesem Wege fortgeschritten und jeder selbstwählige Angriff irgendwelcher Art und Parteien immer zurückgewiesen wird, die Autorität des deutschen Staates eine wesentliche Stärkung erfahren wird. Die weitere Entwicklung hängt unter Widergenehung nicht zum wenigsten ab.

Die Hebung der Staatsautorität ist das dringende Erfordernis auch für die Erhaltung der Einheit des Reiches. Schon murde der Süden allzu lebhaft gegen den Norden, gegen Preußen, gegen Berlin. Schon konnten Klänge wie die Abtrennung der Rheinlande vom Reich, wie die Bildung eines selbständigen südwestlichen Staates mit Einfluß von Österreich erhöhte Erörterung und Beachtung finden. Sie kamen nicht von innen, sondern von außen; sie lief dazu eracht, den Franzosen die Beherrschung eines willenlos zerstückelten Deutschlands zu sichern, wie in den Zeiten des Rheinbundes und Ludwigs XIV. Der demokratische Abschwärze und normale Reichsminister Schuler hat neulich nachdrücklich darauf hingewiesen, wie sehr solche Abtrennungsbewegungen durch ein Wanken der Staatsautorität gefördert und wie sie durch ihre Befestigung zu wieselfohen Schwestern werden. In der letzten Zeit taucht wieder ein neuer Plan vom gleichen Ursprungs auf: die

Abtrennung Oberösterreichs von Preußen und womöglich auch vom Reich, seine Ausgliederung zu einem selbständigen Kurfürstentum zwischen Deutschland und den kaiserlichen Niederlanden. Der Plan hat seinen anderen Zweck, als unsere Nachbarn im Westen gegen ein ihnen unerwünschtes Ergebnis der Volksabstimmung im Voraus zu sichern. Er konnte nur auf dem Boden der erkrankten Staatsautorität erwachen und Anhänger finden. Oberösterreich ohne das Reich ist ein halbtotes Geleze, das reinloslos politisch, französisch, englischen Einflüssen anheimfallen würde. Selbst, wenn eine förmliche Abgliederung des Reiches zum Vergelt auf den alten preussischen Namen, zur Einstellung des Reiches in eine Anzahl selbständiger Stämme- und Wirtschaftskreise führen sollte, so bliebe immer noch Oberösterreich mit dem übrigen Schieferlande durch Überlieferung, Sitte, Sprache und Wirtschaft als enge verbunden. Das der Gebaute ausgesprochen werden konnte, liegt an der Schwachheit der preussisch-deutschen Staatsautorität gegenüber der fremden Anmarschbewegung und dem polnischen Aufruhr. Wenn diese Autorität sich wieder durchzusetzen vermag, und die Anzeichen dafür sind vorhanden, so wird der Versuch der Abtrennung Oberösterreichs ebensowenig ein reines Angelegenheit bleiben, wie die Lösung der Franzosen auf Adriatische West- und Südbaltik.

Politik der Rundschau. Deutschland.

Ablieferung von Kriegsmaterial an Frankreich und Belgien. Der Abrüstungs- und dem Friedensvertrag von Versailles an die alliierten und assoziierten Regierungen abzuliefernden Aufgabensatz ist im wesentlichen irrtümlich beendet worden. Es folgt nunmehr die Abgabe der Waffen, Munition und anderen seiner Zeit erlaubten Kriegsmaterials an Frankreich und Belgien. Die für Frankreich bestimmten Sendungen werden zum allen Teilen des Deutschen Reiches in einem Aufzuge, die für Belgien bestimmten über Bieren geleitet. Im ganzen wird es sich um etwa 200 Waggons handeln. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Transporte nicht aufgehalten werden dürfen und daß ihre reibungslose Durchführung im Interesse des Deutschen Reiches liegt.

Die Weiterentwicklung des Auslandsaufbaus. Die Frage der Weiterentwicklung ist in dem Aufzuge des Reichsfinanzministeriums an der Spitze führende Verantwortlichkeiten des Wirtschaftsbereichs unterföhrbar haben. Der Aufruf mündet sich in einer Reihe an die Industrie- und Handelswelt, die am wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands am stärksten interessiert ist, mit der Bitte, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Angehörig der Volkswirtschaft, mehrere Mittel aufzubringen, hat der Staatskommissar der vom Reichsfinanzministerium geföhrten Volkspende für die verschiedenen Auslandsarbeiten die Genehmigung erteilt, die öffentlichen Sammlungen fortzusetzen.

Die Frage der Zwangsenteile. Von seiten des Reichsfinanzministeriums wird zu den Preisföhrungen über eine geplante Zwangsenteile erklärt, daß unter den Möglichkeiten, die errogen worden seien, um der Finanznot zu begegnen, sich auch die Zwangsenteile befände. Ein positives Resultat ist aber noch nicht erzielt worden.

Preis- und Kartellfragen. Die sozialdemokratische Fraktion der Preussischen Landesversammlung hat folgende große Anfrage (Interpellation) eingebracht: „Infolge Freigabe der Kartellbeschränkung und der bevorstehenden Aufhebung der Preisbeschränkung ist eine zu enorme Preissteigerung für Kartoffeln und Vieh eingetreten, was eine ausreichende Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung vollständig unmöglich gemacht ist. Neue Anruhen und Erklärungen des Wirtschaftslivens sind infolge dessen zu befürchten. Welche Schritte gedenkt die Staatsregierung einzuleiten, um das zu verhindern?“

Die katolischen Arbeiter verlangen Einfluß in der Zentrumspartei. Die in einem besonderen Komitee organisierten Arbeitermitglieder der Zentrumspartei hielten in Darmstadt eine Sitzung ab, in der größter Einfluß der Arbeiter in der Partei gefordert wurde. Unter allen Umständen soll der christlichen Arbeiterschaft eine Vertretung im Landes-Arbeits- und Wirtschaftsausschuss gefordert werden. Bestrebungen zur Gründung einer besonderen Partei wurden abgelehnt. Die Arbeiter erwarten, daß sie in den örtlichen, Landes- und Bezirksorganisationen genögen Einfluß erhalten.

Polen.

Kommunistische Geheimorganisation. Die Volkspartei hat mit Unterföhrung der militärischen Behörden eine weit-

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

- Im Reichsfinanzministerium wird u. a. auch die Möglichkeit einer Zwangsenteile erwogen. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt.
- Der Reichsfortschrittspartei hat auf seiner Tagung in München die von seinem Vorsitzenden, August Heugl, mit einer sozialistischen Partei einmütig und mit aller Entschiedenheit abgelehnt.
- Nach dem Vorbild des sozialdemokratischen Reichsfinanzministeriums eine Interpellation über die Durchführung des Entlohnungsgesetzes einzubringen.
- In der Preussischen Landesversammlung fanden Kundgebungen für Oberösterreich und das Saargebiet statt.
- General Le Rond ist nach Paris berufen worden, um über Oberösterreich Bericht zu erstatten. Ingeding soll die Abstimmung im November stattfinden.
- Das Breslauer französische Konsulat wurde im Beisein des Oberpräsidenten Zimmer auf neue dem Verfehr übergeben.
- Nach Erklärungen des Präsidenten der Reichsgetreibebehörde sind die Entlohnungen sehr trübe.
- Der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rumänien ist in Kraft getreten.
- Der italienische Ministerpräsident hat einen Gelegenheitsauftrag zur Einführung von Vertriebsräten vorbereitet.
- Der italienische offizielle „Tempo“ schreibt, die deutsche Presse möge sich beruhigen. Das Communiqué von der Reichsregierung sei ein einseitiges Dokument, das die Ansicht der Reichsregierung über Deutschland von der Genfer Konferenz zuläufte.
- Der tschechoslowakische Ministerpräsident hat im Beisein der Arbeiter über den Bau von Wohnhäusern u. a. eine Zivilarbeitspflicht.
- In Mernport wurden bei einer Bombenexplosion 80 Personen getödtet und 200 verwundet.

vermeintlich revolutionäre Organisation in Lublin aufgeföhrt. Bankrotte Verionen, darunter die Führer der Bewegung, sowie die Mitglieder eines revolutionären Komitees der kommunistischen Partei für die Woiwodschaf Lublin wurden verhaftet. Sofort vorgenommene Hausdurchsuchungen förderten eine Menge belastenden Materials zutage. Die gesamte Korrespondenz, alle Protokolle und große Mengen von Dokumenten wurden beschlagnahmt und eine kommunistische Geheimdruckerei ausgehoben.

Berlin. Der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie soll bereits am 12. Oktober stattfinden.

Paris. Die französische Regierung hat das geplante Vermögen des Generalis Rudenisch belagradnagt, um damit die Anforderungen der Gläubiger und der Besenmer der Reichsregierung zu bezahlen. Rudenisch hatte sich in Frankreich eine Villa für drei Millionen Frank gekauft und sieben Millionen in den Banken deponiert.

Vom Lohnkampfpfplatz.

Berlin. (Billige Fahrkarten für Angestellte.) Auf eine Anregung des Reichslandtagsabgeordneten Julius Bechtold hat Reichsverkehrsministerium, die Ermöglichung, die Arbeiter durch die billigen Arbeiterfahrkarten ausgedehnt werden, auch auf die Angestellten auszuweiten.

Beipzig. (Eindeter Straßenbahnverkehr.) Die vor der Kreisbauplanungskommission geföhrten Verhandlungen mit den irrenden Straßenbahnern haben zu einem Vergleich geföhrt, nach dem der Betrieb so bald wie möglich wieder aufgenommen werden soll. Damit ist der Straßenbahnverkehr nach einzehnjähriger Dauer beendet.

Frankfurt a. M. (Die Verhandlungen in den Dämmerkern.) Bei den Verhandlungen der Dämmerkern mit der Arbeiterchaft ist vorzugehen, daß die Leitung der Firma mit einer siebenköpfigen Kommission der Arbeiterchaft über die Wiedereinstellung der Arbeiter verhandelt soll. Die Verhandlungen haben begonnen. Die Firma erklärte, darauf beharren zu müssen, vorläufig nicht mehr als 3.000 Arbeiter einzustellen bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 40 Stunden. Damit würden rund 5.000 Arbeiter entlassen werden können, wödenntlichen Schichtwechsel oder eine Einschränkung der Arbeitszeit und dadurch ermöglichte Erhöhung der Beschäftigt lehnt die Firma mit Rücksicht auf die Lage des Auslandsmarktes als unwirtschaftlich ab.

Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von G. Wehner.

23] (Madam verbot.)
 Später fand auf dem weiten Grasplatz ein großes Schmaufen statt, worauf der Tanz folgte. Einem aufmerksamen Beobachter mußten bei diesem Feste unbedingt zwei weibliche Gestalten mit ängstlichen, schüchtern Gesichtern auffallen. Die eine war Frau Ambeyer, die noch bis vor kurzer Zeit ein für ihre Jahre geradezu hüllendes, jugendliches Aussehen besessen hatte, bis zu jener Nacht, da sie Witwenflein des schwarzen Geheimnisses ward; jetzt sah sie sehr gealtert aus, ihr Haar war mit grauen Fäden durchzogen, ihr Gesicht wies scharfe Linien auf, und in ihrem ganzen Wesen lag etwas Mitleides. Sie und Hedwig blieben immer dicht beisammen. Hier und da ergreift Frau Ambeyer die Hand ihrer Nichte und brüde sie fest. Dann zitterte Hedwigs Hand, und ihre schlanke Gestalt erbeute in heimlicher Todesangst. Die ganze Luft und Frechheit dünkten dem armen Mädchen ein Wimmerfliegen der Hölle. Der Jammer, an dem sie so überfüllt, hatte sie gemalt verändert. Ihr lebendes Aussehen und die Rolle, welche sie in der Wocharbeit spielte, zeigten natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie. Was recht aber Hedwig immer noch jünger, sie sah überall auf, wofin sie kam, hielten die Leute die Köpfe zusammen und lüchelten.

„Gehst Du das junge Mädchen dort mit dem schönen Gesicht?“ hieß es, „die ist an der ganzen Geschichte schuld.“
 In diesem Augenblick erschien der Majoratserbe. Er ging direkt auf Frau Ambeyer zu und daß sie, den Tanz mit ihm zu eröffnen.

„Sie tun mir eine große Ehre an, Herr Baron“, stammelte sie gegend, dann legte sie die Hand auf seinen Arm.

Als er sie wegzühte, trafen seine Augen diejenige Hedwigs.
 „Wir tansen später nicht zusammen“, sagte er, ihr freundlich, aber nachdrücklich zurecht.

Sie erstobete und presste die Hand auf ihr mit Kopfes Fers.
 Es war nicht ein einziger Wunsch im ganzen Ort, der nicht etwas darum gegeben hätte, ein einziges Mal mit der „schönen Hedwig“ tanzen zu dürfen, aber sie schlug jedes Engagement ab. „Sie fähste sich nicht wohl“, entschuldigete sie sich.

„Mit dem Baron würde sie tanzen, wenn er sie holt — natürlich! Aber mit den anderen — nein!“

Sie setzte sich in eine ziemlich entlegene Ecke. Ihre Augen folgten Hedwig, wofin er auch ging. Später erlöste Margarete von Schönbürg die Nichte, einhine Ehefrau. Es lag ein Einrad über das fündige, fröhliche Gesicht ausgebreitet, das des jungen Mädchens leuchtendes Gesicht wieder herbeizog, so daß sie schnell über den Grasplatz zu Hedwig ging.

„Guten Abend, Hedwig“, sagte sie in ihrer herzlichsten Weise, „höfentlich geht es Ihnen gut?“

Hedwig erhob sich; sie zitterte heftig.

„Danke, gnädiges Fräulein, es ist mir gut.“

„Sie sehen aber recht Leidens aus“, fuhr Margarete fort. „Warum tanzen Sie denn nicht?“

„Ich — ich kann es nicht über Sie bringen“, antwortete Hedwig, indem sie sich möglichst abwandte, da ihr die heißen Tränen aus den Augen trüngen.

Armes, armes Geschöpf! Wie konnte ich aus so gedankenlos sein und diese Frage stellen!“ rief Margarete sich innerlich. „Alle Ihre Gedanken müssen bei der kindlichen Unvorsichtigkeit weilen. Robert legte mir, Sie seien als Hauptzeugin geladen. Armes, armes Kind!“

Mit der ihr eigenen impulsiven Art streckte sie höflich ihre Hand aus und ergriff die Hedwigs.

„Sie tun mir so innig leid, ich begreife Ihre trübe Stimmung“, sagte sie mit vor Mühsung bebender Stimme.

„Sie leiden jetzt schwer, aber das wird sich wieder anders werden. Sie sollten Großföhrer einige Zeit verlassen, ich glaube, das würde Ihnen auch tun.“

„Ich — ich bleibe lieber zu Hause“, stammelte Hedwig.
 „Nun, ich meine nur so“, fuhr sie fort, „ich komme hier von oben. Sie haben noch nicht getanzt, Hedwig, müßten Sie nicht einmal mit Baron Robert tanzen? Ja, ich sehe es Ihnen an. Sie müßten es — Robert, bitte, komm doch einmal hier.“

„Was wünschten Sie?“ fragte der Baron nachtreidend.
 „O, Sie sind es, Hedwig? Ich habe unseren Tanz nicht vergessen.“ „Ganzes geht jetzt mit ihr“, bat Margarete. „Da spielen sie eben einen Wäzger — ich erwarte Dich nachher auf der Terrasse.“

Margarete ging zur Gesellschaft zurück. Robert bot Hedwig den Arm. Hedwig nahm sich die ihre dunklen Augen auf dem geföhrt Gesicht ruhenden, ihre Augen wurden ihm herzlich; dann legte sie die Hand auf seinen Arm.

„Ich will mit ihm tanzen“, sagte sie bei sich. „Es ist mir wirklich glücklich. Ich tie ja soviel für ihn, daß wird mich hängen, dieses Vergnügen. Ich hoffe schließlich inszuhalten und tapfer zu bleiben und nicht diese bittere Verzweiflung über über mich werden zu lassen. Doch mir bei, Gott im Himmel, daß ich fest und treu zu Robert halte!“

„Sie sind heute so still, Hedwig“, sagte der Baron, sie mit einem freudigen, an er gleichgültigen Blick freudend.

Sie bepannen zu tanzen; Hedwig mußte jedoch bald aufhören, da ihr schwindelig wurde.

„Sie fühlen sich nicht wohl“, sagte er leise-kneid.

„Nehmen Sie, ich führe Sie aus dem Gedränge. Gehen wir uns unter diesem Baum zu sitzen, dort ist besser.“

„Ja, o ja, Herr Baron, ich fühle mich viel besser.“ Sie rang mühsam nach Atem, während sie sich zu ihm wandte.

„Sie bleib Sie ausführen“, bemerkte Robert. „Sie waren doch sonst ein so fröhliches, blühendes Mädchen mit roten Wangen. Doch ich vergaß“, sagte er höflich hinzu, „Sie haben ja viel durchgemacht und noch durchgemacht. Nur Mut geht, Hedwig! Mir ist, was Sie morgen bei der Verhandlung zu tun haben, ist die reine, unverfälschte Wahrheit zu sagen.“ (Vorsprung folgt)

Raucher!

von Arendsee und Umgeg.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir ein

Tabakwaren-Spezial-Geschäft.

Unser Geschäftsprinzip ist gute und billige Ware, ein Versuch wird Sie davon überzeugen.

Zigaretten
von 15 Pfg. an.

Zigarren
von 55 Pfg. aufwärts.

O. Bibow u. Co.
Magdeburg.

K. Berger, Arendsee
Breitestr. 59.

Herbst-Rennen

des
Pferde-Sportvereins Stendal.

Sonntag, den 26. September 1920,
nachmittags 1.30 Uhr,
auf den Hasseler Wiesen.

	Entfernung
1. Jorchauer Flachrennen	ja. 1400 m
2. Hasseler Flachrennen	„ 2000 „
3. Trabreiten	„ 1800 „
4. Altin. Hindernisrennen	„ 2400 „
5. Stendaler Hindernisrennen	„ 1200 „
6. Pony-Rennen	„ 1000 „
7. Frost-Flachrennen	„ 2000 „
8. Jagdreiten mit Anslauf für Militärpferde	„ 3000 „

1. Platz 3.— Sattelplatz 5.— Für jeden Wagen auf dem Sattelplatz 5 Mk. extra.

Nur auf dem Sattelplatz:

Totalisatorbetrieb und Konzert

Kleinbahnverbindung nach dem Rennplatz von 12 1/2 Uhr an.

Meine in Gensten bei Arendsee an der Chaussee Salzwechel—Seehausen be- legene

Gastwirtschaft
mit kleiner Landwirtschaft und sämtlichem und lebendem und totem Inventar will ich sofort verkaufen.
W. Weber, Gensten i. A.
Staufe kleine

Landwirtschaft
oder Arbeiterwohnhaus, auch Heide mit oder ohne Holzbestand jeder Art. Entfernung von Bahn Neben- sache, zahlreiche Vermittlern hohe Provision.
W. Weber, Braunschwieg
Tel. 588. Leopoldstr. 19.

Habe mich in

Arendsee

als
praktischer Arzt
Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Bis auf weiteres wohne ich im Hotel „Deutsches Haus“, Fernsprecher Nr. 2 und halte meine Sprechstunden von 8—10 Uhr vorm. und 2—3 Uhr nachm., ab.

Beginn: 20. September 1920.

Dr. med. M. Wolff.

Prima
Hammelfleisch
(Lamm)
empfehlen
A. Cordes.

Ein Mutter-
Ziegenlamm
ist zu verkaufen. Näheres bei
Bielefeld, Osterburgerstr.

Eine Handdreh-
Häckselmachine
fast neu, zu verkaufen
Wilh. Heide, Binde.

Zum Wäschenähen
und Ausbessern empfiehlt
sich **Frau Ida Brandt**
Breitestr. 42.

Suche zu sofort einen er-
fahrenen

Köhler
zum Holzkohlenbrennen
bei Stendal. Schriftliche
Mitteilungen an
Springenstr. Kaufmann,
Seehausen i. A.
Kloster-Schulplatz 1.

300 Mark
Belohnung

zahle ich demjenigen der mir
den Täter, welcher mir von
meinem Wagen das Knie-
leder und aus dem ver-
schlossenen Pferdestall die
Reitsche gehohlet hat, so
nachweist, daß ich diesen ge-
richtlich belangen kann

Wilh. Pengel.

Wir ist in meiner Koppel
eine schwarzbunte

Färse

zugelaufen. Der rechtmä-
ßige Eigentümer kann die-
selbe wieder in Empfang
nehmen.

S. Krüger, Gensten.

Von der Reise zurück
Dr. Riefenstahl.

berliner hof

heute, mittwoch, den 22. 9.
abends 8 ur
die erscheinung der
klugen jungfrau.

Land- u. Forst-

arbeiterverband

zu Arendsee u. Umgeg.

Am Sonnabend, den

25. September findet im

Lokale des Herrn Jange ein

Herbst-Vergnügen

statt, wozu alle Mitglieder

und Freunde von Stadt und

Land herzlich eingeladen

werden.

Von 3 Uhr nachmittags

Kinderanz.

Abends Ball.

Der Vorsitzende Lüders.

Leppin i. A.

Das für Sonntag, den

26. 9. angelegte Tanz-

fränzchen

findet erst später statt.
P. Berger.

Meulingen.

Zu dem am Sonntag,

den 26. September statt-

findenden

Erntefest

laden freundlich ein

Die jungen Leute u.

Gastwirt Lemme.

50-60

Erdarbeiter

beim Ausbau des Landgrabens, Nähe Vorwerk
Stautitz, gesucht.

Radecke, Bauunternehmer.



Ein Kenner
sagt:

CIGARREN

Willst Du gesund auf
Erden leben,
Musst Du von dieser
Marke nehmen

VON

Friedrich Jäger, Zigarrenfabrik
Männer-Turn-Verein Arendsee.

Schauturnfest

Sonntag, den 26. Sept.,

auf
dem Schützenplatze.

Fest-Programm

Am 25. abends: **Zapfenreich.**

Am 26. morgens 6 Uhr: **Wachen.**

Ab 12 Uhr: **Empfang der Gäste.**

1/2 2 Uhr: **Ausmarsch** vom Marktplatz nach dem

Schützenplatz.

2 Uhr: **Beginn der Wettspiele.**

Ab 3 Uhr: **Massenfreübungen und Schau-**

turnen.

6 1/2 Uhr: **Einmarsch.**

Während der Vorführungen

KONZERT.

7 1/2 Uhr: **BALL** im Saale des

Altenäter Hofes und des Schützenhauses.

Unsere Mitglieder, sowie die Bewohner von Stadt

und Land werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Central Theater

Fernruf

Donnerstag, den 23. September 1920,

findet wieder eine

glänzende Vorstellung

mit ausgewähltem Programm statt.

Preise der Plätze einschl. Steuer:

Sperfsitz 3,50 Mark, 1. Platz 3.— Mark,

2. Platz 2,50 Mark.

Vorverkauf in W. Starbeks Buchhandlung.

Gute Streichmusik — Anfang pünktl 8 15

Für alle lieben Glückwünsche und Auf-
merksamkeiten zu unserer Hochzeit

danken herzlichst

Benno Publmann u. Frau

Margarete geb. Rings.

Arendsee, im September 1920.